

# Ökum. Forum **Sagen und Legenden als lebendige Verbindung zur Vergangenheit**

Die Frage des Mutes ist sicher so alt wie die Menschheit selbst. Kein Wunder gibt es ihn auch in Sagen und Legenden.

Von Axel Mannigel

Manchmal täuscht die Verpackung über den Inhalt hinweg. Wer hätte wohl gedacht, dass er sich am vergangenen Dienstagabend beim Ökumenischen Forum und dem Jahresthema «Mutig leben, mutig sein, mutig glauben» plötzlich in der Baselpieter Sagenwelt samt mittelalterlichen Klängen wiederfinden würde?

Es war auf jeden Fall ein Glücksgriff, den die Spurgruppe mit Sylvia Diethelm-Seeger und Peter Schnitzler gemacht hatte. Gemeinhin beendet eine Lesung den Reigen des Jahresthemas, doch was die Erzählerin und der Musiker den rund 30 Zuhörenden boten, ging weit über eine einfache Lesung hinaus.

Denn Sylvia Diethelm-Seeger las nichts, sie erzählte frei spannende und schöne Sagen und Legenden aus dem Baselpieter, die alle etwas mit Mut zu tun hatten. Zuerst jedoch machte sich Peter Schnitzler, der sonst auch mit der Gruppe Des Dudels Kern unterwegs ist, parat. Er nahm einen der äusserst interessanten Dudelsäcke, blas ihn auf und los ging's mit einer beschwingten mittelalterlichen Melodie.

Als er geendet hatte, war die Erzählerin an der Reihe: «Sie haben wirklich ein spannendes Thema



Hatte alle fest im Griff: Erzählerin Sylvia Diethelm-Seeger.

Fotos Axel Mannigel

ausgewählt und ich habe mich sehr gern damit beschäftigt.» Sie lud zu einer Reise in die Vergangenheit ein: «Wir wollen zusammen erfahren, wie die Baselpieterinnen und Baselpieter vor rund 150 Jahren ihr Leben gestaltet haben. Und dass sie viel Mut gebraucht und viele Herausforderungen gehabt haben, das wissen wir alle.»

Nahezu unmerklich glitt Diethelm-Seeger in die erste Erzählung: «Zuerst möchte ich Ihnen drei Schwestern vorstellen ...» Es war die Legende von Margareta, Chrischona und Otilia und ihrem bösen Bruder, dem Ritter von Pfeffingen. Schnell hatte die Erzählerin das Publikum fest im Griff. Sie berichtete von den Ereignissen, als wäre sie selbst dabei gewesen. Dabei war ihre Berichterstattung dramatur-

gisch perfekt, denn Diethelm-Seeger spielte mit Wärme und Kälte in ihrer Stimme, Druck und Sanftheit, der Lautstärke und dem Timbre.

Und wenn es etwas gab, was sie nicht (nur) mit Worten erklären konnte, dann vertonte es Schnitzler, der ausser den Dudelsäcken noch weitere Instrumente dabei hatte. Als die Kirchturmuhre in der nächsten Sage elf Uhr schlug, erklang der Ton tatsächlich im römisch-katholischen Pfarreiheim, ausgelöst durch Schnitzlers Triangel. Auch einen schaurigen Wind konnte Schnitzler erzeugen, huuuhhh!

Wenn Diethelm-Seeger eine Legende beendet hatte, trat der Musiker mit einem Dudelsack oder auch der Drehleier vor und bescherte allen (teils auch sich selbst!)

einen musikalischen Moment, um wieder Luft zu holen. Noch mehr Luft konnte die Erzählerin holen, als Schnitzler über die Instrumente und deren Geschichte berichtete. Der Dudelsack ist weltweit verbreitet und war im Mittelalter das Instrument für fast jeden Anlass.

Immer wieder erklärte auch Diethelm-Seeger Hintergründe zu den Legenden und Sagen und immer wieder glitt sie dabei nahtlos in eine über. Einmal mehr wurde deutlich, dass die Vergangenheit einen grossen Reichtum birgt. So war der Abend ein grosses Geschenk aus der «guten alten Zeit» und auch auf dem Heimweg klang das Gehörte noch lange nach.

Infos: [www.diethelmseeger-kurse.ch](http://www.diethelmseeger-kurse.ch), [www.des-dudels-kern.ch](http://www.des-dudels-kern.ch)



Peter Schnitzler an der Drehleier-Vielle à roue aus Frankreich.



Eine Zampogna (a chiave) aus den Abruzzen, Süditalien.



Ein Dudy/Böhmischer Bock aus Westböhmen, Tschechien.



Und eine Gaita aus Galizien, Spanien (am Spalantor zu sehen).